ganz einfach

Danke, Imke, für deine Anerkennung und Federung! :)

Es waren die Bilder des Tages, die mich inspirierten.
Ich hatte Pause im Dienst. Der Schnee wurde vorm Küchenfenster stoßweise in Puderschleiern von den Giebeln gehoben. Vor mir stand ein elfenbeinfarbener Porzellanteller mit feinem Goldrand, darauf die Eierschalen, Krümel, das abgerissene Salztütchen mit dem obligatorischen gelben Dreieck. Kurz zuvor hatte ich mir Philadelphia mit Johannibeermarmelade aufs Brötchen gemacht. Alle anderen waren zur Klingel oder zum OP. Das Stillleben gefiel mir, das zerbrochene. Und ich fragte mich, warum immer diese Obstschalen, Tischdecken, Gläser.

Einen Sonnenblumenkern hatte ich nicht. Der entsprang der Sehnsucht. Deshalb bin ich mit dem Ablecken unentschlossen.
Ich lecke mein Messer in der Regel nicht ab. Ich streiche es am Brot ab.

An Groll hatte ich in dem Gedicht nicht gedacht.

Liebe Grüße, Jocelyn

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).